

SCHARANSERSTRASSE

Strecke

St. Agatha bis Scharans

BESTANDESAUFNAHME

Allgemeines

Die kurze Zweigstrecke wird als ein einziger Abschnitt betrachtet.

Innerorts von St Agatha fällt an der Abzweigung eine längere, talseitige Brüstungsmauer MX2 auf [Abb. 1, 2]. Der Verband ist teils geschichtet, teils zyklisch, die Steine sind einheitlich rückspringend verfugt.

An der Bergseite folgt eine Mauer MT1 aus Quadersteinen [Abb. 3]. Das Schichtmauerwerk besteht aus Blöcken von gleicher Höhe. Die schmalen Fugen sind ausgezwickelt. Die Mauer ist Teil der angrenzenden Liegenschaft und bildet einen kanzelartigen Sockel für den Vorgarten.

Ausserorts sind auf der ganzen Strecke einheitlich neue Mauern MX2 erstellt. Die bergseitigen sind klassisch trapezförmig abgetreppert [Abb.4] oder auch polygonal abgeschrägt [Abb. 8]. Ein starkes Mörtelband bildet den oberen Abschluss.

Die talseitigen Mauern sind mit einem vorspringenden Betonkordon und Stakettengeländer versehen [Abb. 6]. Das Mauerwerk besteht abwechselnd aus quader- und plattenartigen Steinen [Abb. 5]. Es sind jeweils 3 bis 5 Steine vom gleichen Format in Linie aufgereiht. Die Fugen sind durch etwas grössere, übergreifende Steine abgesetzt, jede zweite Lagerfuge ist durchgehend. Die Steine sind in breite Mörtelfugen gebettet und besitzen keine Berührungspunkte. Das Muster besitzt eine hohe Regelmässigkeit.

Bei den bergseitigen Stützmauern der Zufahrtsrampen trifft man auf andere Typen, eine Mauer MX3 [Abb. 7 rechts im Bild], die Krone ist kursweise abgestuft, sowie auf ein Stück Zykladenmauer MX2 [Abb. 7 hinten links im Bild]. Die bergseitige Flanke der nächsten Zufahrt ist durch eine Mauer MX1 befestigt [Abb. 8 hinten links im Bild].

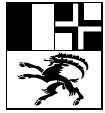
Am Dorfanfang von Scharans befindet sich eine ältere Mauer MX1-2 mit Zykladenverband, welche mit wenig Formschluss und reichlich Mörtel steinbündig verfugt ist [Abb. 9].

BEWERTUNG

Die älteren Mauern am Dorfausgang von St. Agatha und am Dorfeingang von Scharans entsprechen dem im Domleschg weit verbreiteten Typ MX2 mit vielfältiger Ausprägung in Material und Verband [Abb. 1, 2, 9].

Die Quadermauer [Abb. 3] erscheint durch ihr präzises Gefüge als geschlossener Block, sie stellt aber einen Einzelfall dar, der in dieser Region fremd ist.

Die jüngeren Mauern MX2 entsprechen einem Konzept und bilden unter sich eine neue Einheit. Sie zeugen in ihrer Gesamterscheinung und in der Regelmässigkeit des Gefüges von Perfektion [Abb. 4, 6, 7, 8]. Die einzelnen Steine erscheinen aber im Mörtelbett gewollt iso-



liert und gleichsam schwebend, was dem Prinzip der Schwerkraft in einer Mauer widerspricht. Die Struktur wirkt deshalb mosaikartig aufgesetzt und etwas verfremdet [Abb. 5].

Der überstehende, hohe Kordon erscheint im Verhältnis zum Mauerwerk gedrungen [Abb. 6]. Im Gegensatz dazu wirkt sich das leichte Staketengeländer günstig auf die Gesamterscheinung aus.

Die bergseitigen Mauern der Zufahrten stehen wohl auf privatem Grund. Sie stammen aus verschiedenen Bauphasen und entsprechen individuellen Vorstellungen. Sie folgen keinem ersichtlichen Konzept [Abb. 7, 8 hinten im Bild].

KONZEPT

Neue Stützmauern sind weiterhin einheitlich in MX2 zu errichten, jedoch mit weniger Mörtelanteil und besserem Formschluss der Steine.

Talseitige Stützmauern sind nach Möglichkeit zu vermeiden, und Befestigungen als begrünte Böschungen auszubilden.

Allfällige, talseitige Mauern sind ohne überstehenden Kordon auszuführen. Wo eine Abschränkung unumgänglich ist, sollte das Staketengeländer beibehalten werden.

November 2016 MS



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

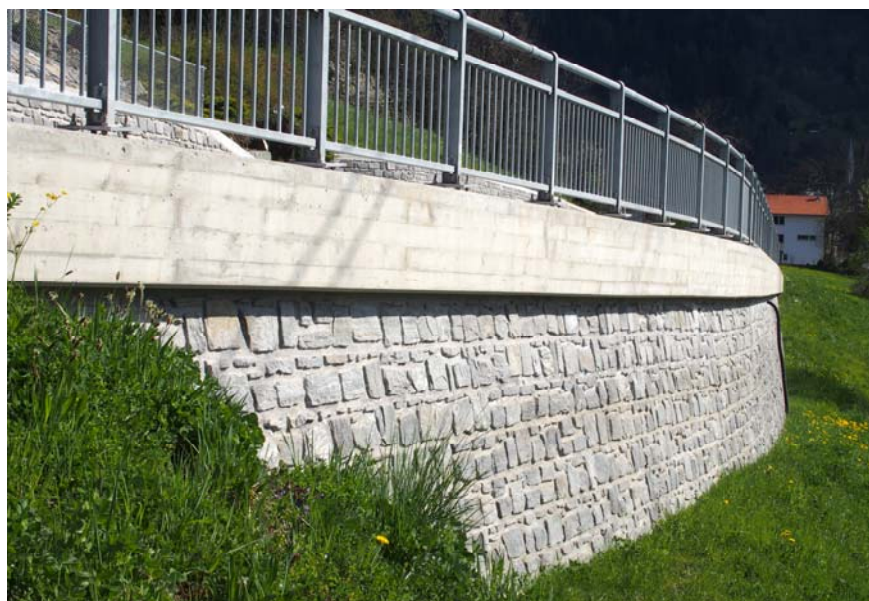


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9